

Friedrichs plötzlich, mit Glück unternommener Angriff setzte alle seine Feinde in Bewegung. Außer den Osterreichern rückten nun auch Franzosen, Russen und Schweden gegen ihn ins Feld, und selbst das Deutsche Reich sandte ein Heer aus, um den Preußenkönig demütigen zu helfen. So stand zu Anfang des Jahres 1757 eine Macht von einer halben Million Streiter wider ihn, denen er kaum 200 000 Mann entgegenstellen konnte. Dennoch verzagte er nicht. Zuerst wandte er sich gegen die Osterreichern und rückte in Böhmen ein. Bei Prag kam es zur Schlacht. Es war ein heißer Kampf: reihenweise wurden die mutig anstürmenden Preußen durch den furchtbaren Geschüßhagel der Feinde niedergeschmettert. Schon begann ihre Schlachtordnung zu wanken. Da riß der 73jährige Feldmarschall Schwerin einem fliehenden Fahnenträger die Fahne aus der Hand, und mit dem Rufe: „Mir nach, Kinder!“ trug er sie den donnernden Feuereschländen entgegen. Alsbald sank er, von vier Kartätschekugeln durchbohrt, leblos zu Boden. Sein Heldentod entflammete die Preußen zur höchsten Tapferkeit; unaufhaltbar drangen sie vorwärts; die feindlichen Reihen wurden durchbrochen, und der Sieg war errungen. Freilich ein teurer Sieg! Denn 13 000 Preußen lagen tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde, darunter der tapfere General Schwerin, dessen Verlust der König am meisten beklagte.

Schon wenige Wochen später stand Friedrich einem von dem Feldmarschall Daun geführten zweiten österreichischen Heere bei dem böhmischen Städtchen Kollin gegenüber. Mutig griff er den ihm doppelt überlegenen Feind an. Aber das Glück war ihm nicht günstig; er wurde zum ersten Male geschlagen. Da jauchzten seine Gegner in freudiger Hoffnung auf. Die völlige Demütigung des Preußenkönigs schien nahe; denn viele Niederlagen konnte seine kleine Macht nicht ertragen. Schon drangen die Russen plündernd in Ostpreußen ein; die Schweden schickten sich an, in Pommern zu landen, und die Franzosen samt der deutschen Reichsarmee marschierten gegen Sachsen, um die Preußen daraus zu vertreiben.

In dieser gefährvollen Lage zeigte sich Friedrichs ganze Feldherrngröße. Den ersten Schlag führte er gegen die vereinigten Franzosen und Reichstruppen, welche er bei dem Dorfe Mollwitz, nicht weit von Merseburg, glänzend besiegte. — Hierauf eilte der König nach Schlesien und stieß bei Leuthen mit 30 000 Mann auf 80 000 Osterreichern unter Daun. Diese verachteten die kleine Preußenschar, welche sie spottend die „Potsdamer Wachtparade“ nannten. Aber Friedrich sprach zu seinen